



Massive Nebenwirkungen eines Haarwuchsmittels

Bericht: Birgit Mittwoch

Wir treffen Martin, der nur anonym vor unsere Kamera will. Mit Anfang 20 griff er wegen einer beginnenden Glatze zu einem Haarwuchsmittel. Mit den starken Nebenwirkungen hatte er nicht gerechnet.

Martin

Ich hab seitdem kein Leben mehr, Ich leb' eigentlich komplett isoliert, weil ich es einfach körperlich nicht schaffe. Völlige Antriebslosigkeit, absolut.

Vier Jahre lang schluckte er täglich „Propecia“ – ein Haarwuchsmittel, das wahre Wunder verspricht. Die Haare wuchsen, aber auch die Nebenwirkungen wurden immer stärker.

Martin

Als erstes fing das an auch mit extremen Erschöpfungszuständen und dann fing das an, dass das in den Depressionsbereich abdriftete. Und klar, irgendwann ist dann auch mal die sexuelle Symptomatik mal aufgefallen,. Ein ganz schwieriger Punkt ist halt noch die kognitiv-mentalen Probleme, die das mit sich bringt, also Gedächtnisprobleme, Artikulationsschwierigkeiten, das kannte ich vorher auch so alles nicht. Also, das ist, ist schon massiv.

Der Wirkstoff, der Martins Leben verändert haben könnte, heißt Finasterid und wurde ursprünglich gegen Prostataprobleme bei älteren Männern eingesetzt. Bei vielen wuchsen, als überraschende Nebenwirkung, die Haare. Die Pharmafirma MSD brachte 1998 „Propecia“ heraus - geringer dosiert, als Haarwuchsmittel. Martins Arzt hielt die möglichen Nebenwirkungen für vertretbar.

Martin

Die damals bekannten waren damals halt die Verminderung der Libido und erektile Dysfunktion. Da hat er mich darauf hingewiesen, hat mir aber auch gleichzeitig gesagt, ja aber wenn man das dann absetzt, ist das auch sofort wieder alles in Ordnung.

Nichts war danach wieder in Ordnung. Martins gesundheitliche Probleme blieben - auch lange nach Absetzen der Pillen.-Das ist jetzt 13 Jahre her.



Die Nachfrage nach Haarwuchsmitteln ist groß. 55 Millionen Finasterid- Pillen wurden 2018 bundesweit verkauft. Gut 150.000 Männer schluckten im letzten Jahr täglich diese Pillen.

Uniklinik Münster. Hier behandelt der Hormonspezialist Prof. Michael Zitzmann Männer mit ganz ähnlichen Problemen nach Finasterid. Dafür gibt es mittlerweile sogar einen medizinischen Begriff.

Prof. Michael Zitzmann, Uniklinik Münster

Das sogenannte Post-Finasterid-Syndrom ist eine spannende Sache. Wir haben jetzt, glaub ich, deutlich über 150 Patienten aus dem ganzen Bundesgebiet, aber auch aus dem deutschsprachigen Ausland, die hierher kommen, die Finasterid einnehmen oder eingenommen haben und Probleme darunter verzeichnen.

Aktuell werden Finasterid-Pillen von 15 Firmen in Deutschland vertrieben. Das Haarwuchsmittel ist seit gut 20 Jahren europaweit zugelassen, die Wirksamkeit gegen Haarausfall ist belegt. Die Meldungen über Nebenwirkungen aber häuften sich. Die sogenannten Beipackzettel mussten über die Jahre immer wieder geändert werden. In Studien fand man Beunruhigendes.

Prof. Michael Zitzmann, Uniklinik Münster

Es gibt Forschungen, erst mal fingen die an, die Forschungen mit der Befragung von Patienten, wo man dann gesehen hat, ja es sind so ungefähr 10 bis 15 Prozent, wo diese Nebenwirkungen auftraten und auch anhielten. Später gab es dann eine Studie, die kernspintomografisch das Gehirn untersucht hat, wo man gesehen hat: bei diesen Patienten, die unter dem sogenannten Post-Finasterid-Syndrom leiden, zeigt das Gehirn in seiner Funktion Muster, die der von depressiven Patienten ganz deutlich ähneln.

20 Jahre nach Zulassung des Haarwuchsmittels reagierten nun auch die Hersteller. In einem sogenannten Rote-Hand-Brief räumen die Pharmafirmen im Sommer letzten Jahres mögliche Probleme unter Finasterid ein. Zum Beispiel:

- Sexualstörungen
- Depressionen
- Suizidgedanken
- Angst

Die sexuellen Probleme, so geben die Hersteller zu, könnten sogar: **„... auch nach Absetzen der Therapie länger als 10 Jahre fortbestehen ...“**



„exakt“ fragt bei der Zulassungsbehörde nach. Warum ist ein so risikoreiches Mittel noch auf dem Markt? Ein Interview wird aus Zeitgründen abgelehnt. Schriftlich heißt es: **“Das Nutzen-Risiko Verhältnis von Finasterid wurdeim Rahmen der fortlaufenden Überwachung ... als positiv bewertet.“**

Im Klartext: die Haare wachsen ja nach Einnahme von Finasterid, auf die Risiken sollen die behandelnden Ärzte hinweisen.

Erhebliche gesundheitliche Probleme, wahrscheinlich tausende Betroffene durch ein Haarwuchsmittel. Wolfgang Becker-Brüser vom pharmakritischen „arznei-telegramm“ kann das nicht verstehen.

Wolfgang Becker-Brüser, arznei-telegramm

Ich wäre dafür, es sofort vom Markt zu nehmen, weil diese langanhaltenden Effekte und auch schwere Wirkungen, wie Depression, schwere Depression bis hin zu Suizidgedanken nicht zu rechtfertigen sind, für ein Mittel, das letztendlich nur ein kosmetisches Problem beseitigt.

Einmal zugelassen sei es aber schwer, Medikamente wieder zu verbieten, meint der Arzneimittelspezialist.

Wolfgang Becker-Brüser, Arzneitelegramm

Die Behörden müssen nach den Regelungen der Arzneimittelgesetze handeln und die machen es sehr schwer, ein einmal zugelassenes Arzneimittel wieder vom Markt zu nehmen. Und wenn sie es probieren, dann haben sie häufig Probleme mit den Firmen, dass die Rechtsmittel einlegen und klagen usw. Und da scheuen die Behörden auch wieder zurück. d.h. letztendlich muss man sich im Prinzip von vornherein überlegen, lass ich das Mittel zu oder nicht.

Die Auseinandersetzung wegen des Medikamentes führt Rechtsanwalt Jörg Heynemann jetzt auf dem Klageweg. Er vertritt mehrere Finasterid-Geschädigte gegen Pharmafirmen und kritisiert: viel zu spät sei seitens des Herstellers auf die möglichen gesundheitlichen Risiken hingewiesen worden.

Jörg Heynemann, Rechtsanwalt

Es geht uns vor allem darum, wann wusste der pharmazeutische Unternehmer von den Nebenwirkungen. Wann hat er darauf reagiert. Das ist ja so, dass es jetzt einen Rote-Hand-Brief gibt, der vor diesen Nebenwirkungen warnt. Der ist aber jetzt erst herausgekommen,



obwohl, das sagen wir, die Symptome eigentlich sehr viel früher bekannt waren und auch in den Packungsbeilagen, Fachinformationen hätten aufgenommen werden müssen, was nicht geschehen ist.

Auch Martin klagt gegen einen Pharmakonzern auf Schadenersatz. Die Hoffnung auf eine Besserung seiner gesundheitlichen Probleme hat er verloren.

Martin

Es gibt bisher nichts, ich hab diverse Anläufe unternommen, habe es versucht auch mit Antidepressiva, Psychopharmaka, in jeglicher Hinsicht. Es gibt im Moment keine Therapie. Es ist wirklich teilweise so, dass ich das Gefühl habe, ich liege und kann mich nicht mehr bewegen und will auch eigentlich gar nicht mehr, so in die Richtung geht das schon.